

Šmid, Marek: Vatikán a Československo ve 20. století [Der Vatikan und die Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert].

Stanislav Juhaňák, Triton, Praha 2022, 647 S., Abb., Porträts, ISBN 978-80-7684-120-8.

Mit seinem Überblickswerk zu den Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert schließt Marek Šmid, ein an der Prager Karlsuniversität tätiger Historiker und Kirchenhistoriker, eine große Lücke. Zwar sind in den letzten Jahren zahlreiche Einzelbeiträge und auch Quelleneditionen zu diesem Thema erschienen, an denen Šmid zum Teil selbst beteiligt war,¹ eine Gesamtdarstel-

lung fehlte bisher jedoch. Wie der Verfasser in der englischen Zusammenfassung schreibt, besteht das Ziel der umfangreichen Monografie nicht darin, neue Forschungsansätze und -ergebnisse vorzustellen, es geht vielmehr darum, das bisher Vorliegende zu systematisieren (S. 647).

Das Buch, das ein Vorwort des Prager Erzbischofs enthält, gliedert sich in einen Textteil und einen Quellenanhang mit 25 Dokumenten. Diese wurden zum größten Teil aus vorliegenden Quelleneditionen, zeitgenössischen Publikationen oder Zeitschriften übernommen, nur vier von ihnen stammen direkt aus Archiven in Tschien und im Vatikan.

Der Textteil ist in elf Kapitel unterteilt, die im Wesentlichen den (kirchen-)politischen Entwicklungen in der Tschechoslowakei während des 20. Jahrhunderts entsprechen. Auf einen Abriss der staatskirchenpolitischen Verhältnisse in Österreich-Ungarn bis 1918 folgt ein längerer Teil über die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen zwischen der neu entstandenen Tschechoslowakei und dem Vatikan bis 1945. Obwohl beide bereits 1919 Botschafter ausgetauscht hatten, kam nach mehreren Irritationen erst 1927 ein sogenannter „Modus vivendi“ zustande. Während der Zeit des „Protektorats Böhmen und Mähren“ unterhielt nur die Slowakei diplomatische Beziehungen zum Vatikan, während für die böhmischen Länder der vatikanische Nuntius in Berlin zuständig war.

Ein dritter längerer Abschnitt ist der Zeit von 1945 bis 1990 gewidmet,² in der lange keine diplomatischen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan bestanden. Zwar waren diese nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgenommen worden, doch brach die neue kommunistische Regierung sie 1950 erneut ab, der Nuntius wurde ausgewiesen. Die 1960er Jahre brachten kurzzeitig Entspannung, doch machten die Repressalien der Prager Regierung gegen die katholische Kirche und ihre Bischöfe eine erfolgreiche Kontaktaufnahme unmöglich. Erst nach der „Samtenen Revolution“, konkret im Jahr 1991, konnten die Beziehungen wiederaufgenommen werden, ein 2002 ausgehandeltes Konkordat („smlouva“) wurde bisher nicht ratifiziert. Angesichts dieser Verhältnisse liegt bis 1950 ein Schwerpunkt der Darstellung auf der Außen- und Kirchenpolitik der Tschechoslowakei, danach stehen eher die Initiativen des Vatikans im Mittelpunkt.

Quellenmäßig interessanter ist der bis 1950 reichende Teil der Arbeit, denn hierfür kann Šmíd auf umfangreichen eigenen Untersuchungen aufbauen³ und auch Ma-

¹ Vgl. die Quellenedition *Pehr, Michal/Šebek, Jaroslav u.a.: Československo a Svatý stolec. Od nepřátelství ke spolupráci (1918-1928)*. I. Úvodní studie [Die Tschechoslowakei und der Heilige Stuhl. Von Feindschaft zur Zusammenarbeit (1918-1928) I. Einführende Studie], Praha 2012; *Helan, Pavel/Šebek, Jaroslav u.a. (Hgg.): Československo a svatý stolec. II/1. Kongregace pro mimořádné církevní záležitosti (1919-1925). Výběrová edice dokumentů [Die Tschechoslowakei und der Heilige Stuhl. II/1. Die Kommission für außerordentliche Kirchenangelegenheiten (1919-1925). Edition ausgewählter Dokumente]*, Praha 2013; beide rezensiert in der *Bohemia* 55 (2015) 1, 206-208 von Johannes Gleixner.

² Dazu: *Pehr, Michal: Die Tschechoslowakei und der Heilige Stuhl während des Zweiten Weltkriegs und in der frühen Nachkriegszeit*. In: *Bohemia* 59 (2019) 1, 102-144.

³ Vgl. *Šmíd, Marek: Apoštolský nuncius v Praze: významný faktor v československo-vatikánských vztazích v letech 1920-1950 [Der Apostolische Nuntius in Prag. Ein wichtiger Faktor in den tschechoslowakisch-vatikanischen Beziehungen 1920-1950]*. Brno 2015.

terial aus dem vatikanischen Geheimarchiv nutzen. Zusätzlich hat er die Erinnerungen des Geistlichen und Leiters des tschechischen Päpstlichen Kollegs Nepomucenum in Rom, Jaromír Machula, in seine Darstellung einbezogen.⁴ Die Verhältnisse in der Slowakei deckt er mithilfe mehrerer Monografien und eines Sammelbandes von 2008 ab.⁵ Da für die Zeit der kommunistischen Herrschaft vatikanische Dokumente noch nicht zugänglich sind, war der Autor hier weitgehend auf tschechische, slowakische wie auch fremdsprachige Sekundärliteratur angewiesen. Hier hätte die Einbeziehung weiterer Quellen, insbesondere des vatikanischen Presseorgans „Osservatore Romano“ oder der Erinnerungen von Geistlichen, der Studie gutgetan.

Inhaltlich konzentriert sich das Buch weitgehend auf die Diplomatiegeschichte, mit der sich der Verfasser bereits zuvor eingehend beschäftigt hat. Dem Anhang ist zu entnehmen, dass von 1919 bis 1950 und seit 1991 neun tschechoslowakische bzw. tschechische Botschafter im Vatikan, umgekehrt aber nur fünf apostolische Nuntien in Prag residierten. Wie bedeutend diese Beziehungen waren, zeigt die Tatsache, dass der spätere tschechoslowakische Außenminister Kamil Krofta seine Karriere als erster Vatikanbotschafter seines Landes begann. Šmid zeichnet aber auch die Bischöfe der Tschechoslowakei als eigenständige Akteure und stellt einige von ihnen in Kurzbiografien vor, ähnlich wie auch mehrere Politiker der Československá strana lidová (Tschechoslowakische Volkspartei, ČSL), die als katholische Partei eine tragende Säule der Ersten Tschechoslowakischen Republik war und zudem immer wieder zwischen dem Außenminister bzw. tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš und dem Vatikan vermittelte.⁶

Šmid erzählt mit Blick auf eine breitere Leserschaft. Das hat den Nachteil, dass seine Darstellung der komplexen Struktur des Katholizismus in der Tschechoslowakei nicht immer voll gerecht wird. So bleibt die Rolle der tschechoslowakischen Bischofskonferenz unklar, die in der Regel in Olmütz/Olomouc unter dem Vorsitz des dortigen Erzbischofs tagte. Auch die beiden deutschsprachigen Bischöfe von Leitmeritz/Litoměřice, die im tschechoslowakischen Episkopat die sudetendeutschen Katholiken repräsentierten, finden lediglich am Rande Erwähnung. Vor allem kommen die katholischen Organisationen der Tschechoslowakei zu kurz, die nicht nur im sudetendeutschen, sondern auch im tschechischen Katholizismus die eigentlichen Träger der weitgehend eigenständigen katholischen Teilgesellschaften darstellten. Besonders im Zusammenhang mit dem ersten gesamtstaatlichen Katholikentag in Prag im Jahr 1935 hätte ihre Rolle stärker berücksichtigt werden müssen (S. 189-195).

Zwar erwähnt Šmid konservative katholische Kritiker des tschechoslowakischen Staates (S. 219-224), ihr Verhältnis zum Vatikan thematisiert er aber nicht. Über eini-

⁴ Machula, Jaromír: Vatikán a Československo (1938-1948). Paměti [Der Vatikan und die Tschechoslowakei (1918-1938). Erinnerungen]. Praha 1998.

⁵ Dobrotková, Marta/Kohútová, Maria (Hgg.): Slovensko a Svätá Stolica [Die Slowakei und der Heilige Stuhl]. Trnava 2008.

⁶ Hierzu vgl. auch Šmid, Marek: Die Persönlichkeit von Edvard Beneš aus der Perspektive des Heiligen Stuhls und des tschechoslowakischen politischen Katholizismus in den Jahren 1918-1938. In: Konrád, Ota/Küpper, René (Hgg.): Edvard Beneš. Vorbild und Feindbild. Politische, historiographische und mediale Deutungen. Göttingen 2013 (VCC 129) 59-69.

ge interessante Detailfragen, wie die Einflussnahme Roms auf die Wahl von Edvard Beneš zum tschechoslowakischen Präsidenten im Jahr 1935 oder dazu, wie sich der Prager Nuntius während der Sudetenkrise 1938 genau positionierte, finden sich in dem Buch keine neuen Erkenntnisse und Šmid hütet sich trotz seines profunden Hintergrundwissens hier wie auch an anderer Stelle vor Spekulationen.

Im Unterkapitel über die Protektoratszeit erinnert der Autor an tschechische und sudetendeutsche Märtyrer wie den 1945 im KZ Dachau verstorbenen und 2016 selig gesprochenen Priester Engelmar Unzeitig (S. 247). Die von den deutschen Bischöfen unterstützte Neugliederung der Diözesangrenzen in Böhmen und Mähren erwähnt er aber nur beiläufig, obwohl er selbst bereits über das Verhältnis des Vatikans zu Hitlerdeutschland gearbeitet hat.⁶

Für die Jahre nach 1950 liegt der Schwerpunkt der Darstellung einerseits auf den von kommunistischer Seite inhaftierten Bischöfen, die zum Teil Exil im Vatikan fanden, andererseits auf der vatikanischen Außenpolitik gegenüber dem Ostblock („Ostpolitik“). Aufgrund der Restriktionen, die die kommunistische Regierung der Kommunikation mit dem Vatikan auferlegte, bildete für die tschechoslowakischen Katholiken der vatikanische Rundfunk eine der wenigen Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme (S. 310 f.) Etwas zu kurz kommt bei Šmid bedauerlicher Weise die tschechoslowakische Untergrundkirche, die der Vatikan grundsätzlich unterstützte.

Obwohl die Tschechoslowakei 1991 erneut diplomatische Beziehungen zum Vatikan aufnahm, erreichten diese nie wieder die Bedeutung, die sie einst gehabt hatten. Das galt umso mehr nach der Auflösung der Tschechoslowakei. Nachdem bereits der Besuch von Papst Johannes Paul II. in Prag im Jahr 1990 eher ernüchternd ausgefallen war, ging die Zahl der Katholiken in Tschechien kontinuierlich zurück, wenngleich die vom Autor angegebene Abnahme von 39 Prozent der Gesamtbevölkerung im Jahr 1991 (S. 455) auf nur noch gut 10 Prozent 2011 (S. 455) etwas übertrieben erscheint.

Trotz gewisser Defizite hat Šmid mit seiner umfassenden Forschungserfahrung auf diesem Gebiet eine wertvolle Darstellung geliefert, die die bisherige Forschung zusammenfasst und auch die internationale Literatur zur vatikanischen Außenpolitik einbezieht. Es wäre dem Buch deshalb zu wünschen, dass viele Bibliotheken auch in Deutschland es anschaffen.

Julbach

Martin Renghart

⁶ Šmid, Marek: *Vatikán a německý Nacismus 1923-1945* [Der Vatikan und der deutsche Nationalsozialismus]. Praha 2019; *Ders.: Vatikán a druhá světová válka* [Der Vatikan und der Zweite Weltkrieg], Brno 2021.